

Vielleicht ließe sich auch eine Aussprache mit Herrn Obl. Schulz in München ermöglichen. Mit Rücksicht auf die gesamte Lage bitte ich um baldmöglichste Mitteilung, wann und wo die Aussprache stattfinden kann. Mir wäre es am liebsten, wenn wir uns in der Woche vom 22. 28. Mai 1932 besetzen könnten, da ich nachher voraussichtlich auf 10 Tage wegen des Hinscheidens meines Vaters nach Siasgow fahren muss und dann später nach Hause kommen möchte.

Mit dem nochmaligen Dank für Ihre Mitteilungen und der Bitte um baldigen Bescheid bin ich sehr geehrter Herr Rechtsanwalt  
Ihr sehr ergebener  
i. A. gez. Unterschrift.

Georg Bell  
Krottenmühl  
Tel. 29.

Krottenmühl, den 30. Mai 1932

S.H.  
Herrn Hess,  
NSDAP  
München  
Einschreiben!

Sehr geehrter Herr Hess!

zu meinem größten Bedauern sehe ich mich leider wieder gezwungen, Sie mit einer großen Bitte zu beunruhigen. Ich habe mich verschrieben an Herrn Röhm mit dem Ersuchen gewandt, mir die Möglichkeit eines Vortrages bei dem Führer bzw. bei Ihnen als Vertreter des Führers zu verschaffen, zum Zwecke der Rechtfertigung meiner Person und meiner Tätigkeit für die Partei. Diese Rechtfertigung ist so notwendig geworden durch die systematische und ebenso gründliche Hetze, die von verschiedenen Seiten der Partei gegen mich getrieben wurde (nach Aussage des Herrn Röhm ging ja auch der Mordanschlag gegen mich von Herrn der Reichsleitung aus) und auf Grund der Weigerung des Herrn Röhm, für mich entsprechend einzutreten, d.h. mich zu decken.

Im Gegensatz zur der moralischen Verpflichtung, für seinen Beauftragten zu stehen, antwortet Herr Röhm nicht nur nicht mehr auf meine Schreiben, sondern erklärt ausdrücklich und wiederholt, dass er jedem seiner Adjutanten den Verkehr mit mir verbietet.

Der eigentliche Grund für diese Einstellung mir gegenüber ist der Fall Schulz. Herr Röhm als Toadfreund des Herrn Schulz hat schon vor einem Jahr von mir die Vernichtung des Herrn Schulz gefordert und verlangt rücksichtsloser Angriff nach Aufdeckung des Mordplanes (Buch/Danzelsch) auf Schulz, den er für den Urheber des Planes hält. Im Gegensatz zu dieser Aufforderung habe ich nach eingehenden Recherchen betreffs Schulz die Sinnlosigkeit des persönlichen Aussprache herbeizuführen zur Bereinigung der Atmosphäre sofort eingegangen, da er teilte des Herrn Röhm auch mit, daß ich eine solche Klärung für besser hielt als dauernd im Nebel herumzuirren und sich gegenseitig zu vernichten.

Gerade aber diesen Versuch, den ich vor allem im Interesse der Partei für richtig gehalten habe, ist der Grund für Herrn Röhm, heute mit mir jeden Verkehr abzubrechen. Verschiedene meiner Bekannten, die ich von diesem Sachverhalt in Kenntnis setzen musste, können sich die Haltung des Herrn Röhm nur aus der abnormalen Psyche und Mentalität erklären.

Meine Bekannten, alles Mitglieder der NSDAP, erblicken aber in der Einstellung des Herrn Röhm mir gegenüber nach jahrelanger hingebender Arbeit für ihn nicht nur einen schweren Verstoß gegen die primitivsten Gesetze der Höflichkeit und der Kameradschaft, der Herr Röhm selbst richtet wird, sondern auch eine empfindliche Wunde, wenn nicht sogar eine entscheidende Schädigung unserer Partei.

dingung unserer Partei. Mit Rücksicht auf meine Tätigkeit für die Partei, auf die beiden schwabenden Prozesse für und gegen mich und vor allem auf die Notwendigkeit, mich für meine Person als Politiker zu rechtfertigen, bitte ich Sie, sehr verehrter Herr Hess, beim Uschla ein Verfahren nicht zu beantragen, das sich vor allem mit dem Misstrauen, das verschiedene Kreise der Partei gegen mich hegen, befasst und die Hetze untersucht, die auch von der Reichsleitung (Röhm hat mir erklärt, dass dort meine Gegensitzer) betrieben wird. Der Untersuchungsausschuss soll vor allem an Hand einer lückenlosen Kette von Daten aus einmündig geführten Typerbuch von Schriftstücken und von Zeugen feststellen, dass ich entgegen einer der weitigen Behauptungen, die man aus Furch vor der Verantwortung aufjuelle, niemals selbstständig politisch, sondern nur im Auftrag des Herrn Röhm gehandelt habe. Ebenso wurden alle meine Schritte erst nach ausdrücklicher Billigung des Herrn Röhm unternommen.

Diese Rechtfertigung ist für mich unso notwendig, als ich nicht ein Dilettant der Politik und auch nicht als ein Amateur gelten kann, der, wie ich einem Brief an Herrn Oberstleutnant Röhm schon einmal ausführe, irgendwem und irgendwo schon wieder unterkommen wird.

Ich habe meine gesamten Beziehungen und meine Person restlos in den Dienst des Herrn Röhm gestellt, also in den Dienst der Partei und habe deshalb ein moralisches Recht, endlich den wahren Tatsachenverhalt festzustellen. Als Mitglied der Partei (Mitgliedsbuch Nr. 290055) bin ich auch verpflichtet beim Uschla eine solche Untersuchung zu beantragen. Als persönlicher Bekannter bitte ich um Ihre Unterstützung.

Sehr geehrter Herr Hess, im Vertrauen auf Ihre lebenswürdige Untersuchung und auf Ihr Rechsempfinden hoffe ich, dass die Angelegenheit von Ihnen persönlich behandelt wird, damit das schwere Unrecht, das mir nun seit Monaten zugefügt wird, endlich einmal gestühnt werden kann.

Ich bin, sehr geehrter Herr Hess, mit dem Ausdruck meiner ganz vorzüglichen Hochachtung  
Ihr sehr ergebener

Quelle: Abschrift des Schreibens im Nachlass Obl. Schulz.

Georg Bell  
Krottenmühl am Simmssee

Rosenheim, den 30. Mai 1932

Sehr geehrter Herr Zarnow!

Erst nach meiner gestrigen Rückkehr von Berlin habe ich Ihr Schreiben vom 13. Mai in Rosenheim vorgelesen. Ich bedauere dies unsonst, als ich Sie sehr gerne in Berlin gesprochen hätte. Ich habe nämlich eine große Bitte:

Können Sie nicht den Tscherkowzen-Fall vom Untersuchungsausschuss, den unsere Fraktion im Preußischen Landtag plant, vorbereiten lassen? Sie können sich vorstellen, welchen großen Gefahren Sie mit damit tun würden.

Ich habe in der Angelegenheit schon ein Gesuch an das Preußische Justizministerium gerichtet, was aber abgelehnt worden ist.

Ich erlaube mir, Ihnen in der Anlage einige Schriftstücke zugehen zu lassen, zu Ihrer einstweiligen Orientierung. Selbstverständlich kann und will ich die Angelegenheit nicht ruhen lassen und wäre Ihnen deshalb für Ihre Unterstützung ganz besonders dankbar. Ich stelle Ihnen selbstverständlich auch persönlich stets sofort zur Verfügung.

Was nun die Angelegenheit des Herrn Obl. Schulz betrifft, so habe ich von Herrn Dr. Saack die Mitteilung erhalten, dass Herr Obl. Schulz zu einer persönlichen Aussprache mit mir gerne

